

Einseitige AZ über Anthroposophen

AZ vom 27. Dezember über die Anthroposophen und Leserbrief vom 13. Januar

Es liegt offenbar in der Tendenz eines bestimmten Journalismus, dort aktiv zu werden, wo Skandale und Skandalchen zu finden sind. Wenn dann noch einseitige Berichte gezielt mit Leserbriefen beklatscht werden, fühlt sich der Journalist und die Redaktion bestätigt.

Beispiel dafür war der Bericht vom 27. Dezember 2002 über die Anthroposophen und ihren offenbar schräg hängenden Haussegen. Was von einer Versammlung von 1500 Mitgliedern mit überwältigender Mehrheit gutgeheissen wird, wird von einer ganz kleinen Minderheit als Ausdruck fehlender Mündigkeit, als Unterwürfigkeit unter einen machtgerigen Vorstand, als Manipulation dargestellt. Bei keiner Berichterstattung über eine Gemeindeversammlung, über eine Volksabstimmung oder über einen Parlamentsbeschluss erlaubt sich ein Journalist, der publizistischen Mache einer kleinen unterliegenden Minderheit so viel Raum zu geben und ihre Darstellung ungeprüft zu übernehmen.

Was liegt da vor, dass man glaubt, sich das bei einer sogenannten Aussenseitergruppe wie den Anthroposophen erlauben zu dürfen, während man in der normalen Berichterstattung weiss, dass man zu deutlich auf den Deckel bekommt, wenn man so vorgeht?

Ausgewogene Berichterstattung ist nicht Aufgabe eines Leserbriefes. Dazu gesteht man einem Leserbrief nicht ebenso viel Platz ein wie für den Dreck, den man geworfen hat. Aber ich lade die Redaktion der Aargauer Zeitung herzlich dazu ein, selber für eine solche Ausgewogenheit zu sorgen.

Hans Hasler, Dornach